

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

6.6.1785 (Nr. 67)

Carlzruher

Montags

I 7



Zeitung.

den 6 Juny.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 14 April.

Wie man aus Cronstadt vernimmt, so hat das daselbst liegende Geschwader von 15 Linien Schiffen und 6 Fregatten Befehl, sich bereit zu halten, um gegen die Mitte kommenden Maymonats unter Seegel zu gehen. Diese Flotte wird mit Mundvorrath auf eine lange Fahrt versehen. Ihre Bestimmung ist zwar nicht öffentlich bekannt; man irrt sich aber wohl nicht, wenn man folgendes davon muthmaßt. Rußland hatte, da es in den Bourbonischen Häusern, Frankreich, Spanien und Neapel, keinen Beytritt zur Ausführung seiner Entwürfe im Mittländischen Meer fand, einen Anker gesucht, in dessen Häfen seine Flotten überwintern und, wo es eine Niederlage der unermesslichen Rüstungen haben könnte, die es unablässig gegen die Türkei macht. Venedig könnte dieser Standpunkt seyn, da es aber in seiner Entfernung, von Rußland nichts zu fürchten und zu hoffen hat, so würde diese Republik sich nicht so leicht entschlossen haben, einer Macht, mit der sie in keiner Verbindung steht, zu dienen, um sich einer sichern Züchtigung auszusetzen, wenn der halbe Mond siegte. Man mußte sie also in Furcht und Hoffnung setzen. Um die erstere Absicht zu erreichen, erklärte der Kayser, ein Nachbar der Republic und durch Bande der Freundschaft und Politik mit der Kayserinn aufs genaue verbunden, sich so deutlich über das Verlangen, einen Allianztractat zwischen Rußland und Venedig schließen zu sehen, daß die Venedigianer solches nicht umgehen konnten, da die Bitte eines mächtigen Nachbarn ein Befehl ist. Um ihnen Hoffnung zu geben, versprach man, sich mit ihnen gegen die Holländer zu vereinigen, sie durch die Preisen im mittländischen Meer zu bereichern u. s. w. Der Tractat ist geschlossen. Rußland bekommt dadurch

einen sichern Haven im mittländischen Meer und die Flotte wird, ohne sich zu trennen, bis zur Meerenge von Gibraltar gehen, wo ein Theil in die mittländische See, der andre aber nach Indien segeln wird, um die Besitzungen der Holländer anzugreifen.

Dresden, vom 9 May.

Seit dem 1sten ist Herr Kapellmeister Bogler hier. Er hat sich in dreyen Gattungen gezeigt und überall unsre Erwartung übertroffen. Seine Messe am 5ten dieses in der Catholischen Kirche; sein Klavier- und Orgelspielen zog alle Musikliebhabere schwarmweise in die Kirche herbey. Se. K. D. unser gnädigster Herr wollten ihn nicht nur hören, sondern auch Orgelspielen sehen und kamen aufs Chor. Der neuen Wendungen zufolge begehrt Sie die Partition seiner Messe und beschenkten ihn mit einer goldnen Tabatiere, worinn 50 Ducaten sich befanden.

Innsbruck, vom 17. May.

Die prächtige Grabstätte des Landesfürsten Maximilian kömmt aus der Hofkirche der aufgehobnen Franciskaner in die Schatzkammer auf dem Schloß Ambras und die 28 metallnen Riesenstatuen, welche die alten Landesfürsten Tyrols und ihre Gemahlinnen vorstellen, sollen nach Wien transportirt werden, um dort in dem Augarten aufgestellt zu werden. Es ist der Antrag, aus dem hiesigen Kapuzinerkloster ein allgemeines Baschhaus, zum Gebrauch der Bürgerschaft, zu errichten. Hier geht die Rede, daß der Fürstbischof von Brixen künftig mit 12000 Gulden Gehalt zu Innsbruck und jener von Trient mit eben so viel zu Bogen residiren werde. Das prächtige Prälatenkloster der aufgehobnen Cisterzienser zu Stams 8 Stunden von hier, soll ein Handelshaus von Augsburg, mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, für 1

Million Gulden an sich gekauft haben. Der Käufer will darinn eine Leinwandfabrik errichten, um diese Waare, weil auf die ausländischen Artikel große Zölle gelegt sind, als ein Landesprodukt auf die Bohner Messe zu bringen und dort zu verschleifen.

Paris, vom 24. May.

Vor einigen Tagen ist ein Courier aus Wien in Versailles angefangt, welcher eine außerordentliche Zusammentkunft des Staatsraths veranlaßt, der Tags darauf wieder versammelt wurde. Von dem Inhalt dieser Depeschen kann man keine Sylbe erfahren; diejenigen aber, welche glauben, sie könnten alles errathen, behaupten, daß die Angelegenheiten Deutschlands und der Tausch von Bayern der Gegenstand der Unterhandlungen seyen, welche zwischen dem Wiener Hof und dem unfrigen noch immer mit so lebhaftem Eifer betrieben werden. Seit der Ankunft besagten Couriers sind unsre Cansleyen mit Beschäftigungen überhäuft und man will bemerkt haben, daß die Königin keine so heitze Mine zeige, als sonst gewöhnlich. Alle diese Muthmassungen, welche Zweifel über die Beybehaltung des Friedens erregen sollten, sind ohne Grund; denn mit den Kriegszurüstungen an unsern Grenzen ist eingehalten worden und dies wäre nicht geschehen, wenn das Ministerium nicht gewiß versichert wäre, daß die allgemeine Angelegenheiten von keiner Seite einen Bruch befürchten lassen. Es sind sogar vor kurzem erst einige von unsern in Flandern cantonirenden Regimentern zurückberufen worden. Die von Brie und Blaisois kommen nach Brest; letztes soll nach Amerika eingeschifft werden. Spviel ist indessen gewiß, daß irgend eine Revolution in Deutschland bevorsteht und, nicht bloß von der Wahl des Erzherzogs Franz zum Römischen König die Frage sey. Indessen lassen das Stillschweigen und die Ruhe des Berliner Hofes so wohl als das Betragen des unfrigen sicher glauben, daß alles werde mit der Feder ausgemacht werden. Bey solchen Umständen hört man ungern, daß Herr von Vergennes gesonnen sey, sich in Ruhe zu begeben. Sicher ist es, daß wieder eine Gährung bey Hof anfängt. Immer sieht man auf der einen Seite Herrn Marschall von Castries und Herrn Baron von Breteuil, auf der andern Herrn von Vergennes, den Siegelbewahrer und den Generalcontroleur. Erstre Partheie nimmt sich, wie man sagt, gegen die letzte des Herrn Neckers an.

Londen, vom 24. May.

Zu Plymouth ist das große Linien Schiff, welches die Geschichte der Architectur aufzuzeigen hat, vom Stapel gelassen worden. Es heißt Royal Sovereign von 110 Kanonen. General Sir Robert Bopp lößt General Elliot in dem Gouvernement von Gibraltar ab. In Amerika ist noch die Neigung zu allem, was hier verfertigt wird, sehr groß. Die

Kassente, welche in ihren Waarenlagern französische Lächer haben, müssen englische Fabrikzeichen darauf setzen, um nur Käufer zu finden. Das Ansehen des Congresses zu Newyork nimmt sehr ab, weil sie ihn als demjenigen Theil der Regierungsmaschine ansehen, der ist ganz ohne Nutzen ist. Die schwere Abgaben haben viele Einwohner, besonders die, welche an den Seelüsten wohnen, vertrieben. Man rechnet, daß im vorigen Jahr 19000 Seelen das Gebiet der 13 Staaten verlassen und sich an den Ufern des Ohioflusses niedergelassen haben. Die Aufführung der Händelschen Musiken dürfte dieses Jahr noch prächtiger seyn, als die vorjährige. Folgende Tonkünstler haben sich bereits erbotten, bey der Musil mitzuspielen: Instrumentalisten, 106 Violinen, 28 Bratschen, 26 Oboen, 6 Flöten, 28 Violoncellen, 28 Bassons, 1 Doppelbasson, 2 Serpentinien, 18 Contraviolons, 11 Trompeten, 13 Hörner, 6 Posauern, 4 Trommeln. Sänger und Sängerinnen zu den Chören, (Madame Mass und die übrigen Solosänger gehören hiezu nicht) 68 Discantisten, 100 Tenoristen und 102 Bassisten. Dies macht zusammen schon eine Zahl von 607 Tonkünstler aus. Aber es kommen noch mehrere hinzu, unter andern noch die Paucken, ic. Die obengedachte Musici kommen zum Theil von Orford, Durhan, York, Derby, Nottingham, Huntingdon, ic. ic. und die Sängerinnen zu den Chören von Lancashre. Die Zahl der Tonkünstler bey der vorigen Aufführung war nur 509.

Londen, vom 25. May.

Man will von guter Hand benachrichtigt seyn; daß die Amerikaner, ganz unzufrieden mit dem Congress, eine Monarchie aus ihren Staaten errichten und den ältesten Sohn des unter dem Namen eines Herzogs von Albanien bekannten Englischen Prätendenten auf den Thron setzen wollen. Auch heißt es, Engelland und Frankreich seyen mit einem Plan beschäftigt, alle Europäische Besitzungen in Indien an sich zu ziehen und die fremden Mächte anderswo dafür zu entschädigen. Daß Herr Pitt seine irländische Handlungsbill gegen alle Bemühungen der Widerspruchsparthey gleichwohl im Parlament mit einer so großen Mehrheit der Stimmen durchgesetzt hat, wird mit Recht als ein Zeugniß angesehen, daß er weit fester am Regierungsruder sitze, als die Herren, die ihn gern verdrängen möchten, sich einbildeten. Immer hörte man bisher von Seiten der Koalition, Herr Pitt wird mit seinem Staatsschiff an den irländischen Küsten, so wie Herr Fox an den ostindischen, scheitern. Allein, ihre Weissagungen sind so, wie viele andre, unerfüllt geblieben. Indessen ist es an dem, daß der Minister seine jetzt siegende irländische Bill sehr gegen die verändert hat, welche er zuerst einbringen wollte.

Mantua, vom 25 May.

Hier werden zum Empfang der Sicilianischen Majestäten und anderer grossen Herrschaften sehr prächtige Anstalten gemacht. So gar sind Gondeln von Benedig auf Wagen hergebracht worden, um diese hohen Gäste mit einem Seegefecht zu belustigen. Auch sind corthische und arabische Pferde zu einem Wettrennen angelangt. Für das Theater sind die besten Schauspieler von Italien beschrieben und für noch andere Lustbarkeiten, werden täglich auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers noch unbeschreiblich viele andere Anstalten gemacht. Am 14ten ist die Erzhzogin von Mayland, Gemahlinn des Erzherzogs Ferdinand hier eingetroffen und viele schmeicheln sich noch wirklich mit der Hoffnung, Sr. Maj. den Kaiser bey diesem Anlaß selbst hier zu sehen, wenn anders nicht die Sicilianische Majestäten sich entschliessen sollten, dem Monarchen einen Besuch in Wien abzustatten. Privatbriefe aber sagen, zu Luxemburg werde der König (zu Vermeidung aller Hof-Etiquette) seinen Schwager und die Königin ihren Bruder sehen: welches, wenn man aus dem glänzenden Hofstaat, der Sr. Maj. den Kaiser nach Luxemburg begleitet, diese Zusammenkunft schliessen will, sehr wahrscheinlich ist, besonders, da nicht die deutschen Schauspieler, sondern die wälschen Operisten zu dieser Sommerlust berufen worden sind. Es wird zwar vieles von einer nahen Abreise des Monarchen gesprochen, indem Sr. Maj. bereits Ihren Reisewagen fertig zu halten, befohlen haben. Das mag alle wahr seyn! — Der Reisewagen aber dürfte auch gebraucht werden, um so angenehmen Gästen auf eine Strecke entgegen zu fahren.

Paris, vom 26 May.

Vor einigen Tagen ward Herr Franklin gefragt: warum er seine Gesandtschaft nach Frankreichs Klima, an das er gewöhnt sey, verlies? „Wenn ich kein Vaterland hätte, antwortete er, so wollt' ich zu Paris mein Leben beschliessen: aber ich muß auch einen Augenblick das Vergnügen genießen, meine freye Mitbürger zu sehen, die ich anfangen, nach Wunsch glücklich zu seyn.“ Zu Limoges wird mit Münzen fortgefahren. Wöchentlich kommen 3 Millionen von dort an und seit dem Monat October v. J. sind 72 Millionen dieser neuen Münzen allda geschlagen worden. Mit den Kriegsurüstungen wird an den Grenzen noch immer fortgefahren. Alle Friedensgerichte verhindern nicht, daß der König nicht 11000 Pferde zum Dienst der Artillerie daseibst bereit halte, davon jedes täglich 42 Sols zu unterhalten kostet. Dem Berechnen nach sind die Beschuldigungen gegen die Gesellschaft von Ermenonville nur das Werk grober Verläumdungen. Diese Gesellschaft besteht aus Personen beiderley Geschlechts, die ein reifes Alter haben, mei-

stens reich und fast alle sowohl bey dem Kriegs- als Civilstand mit Ehrenstellen besetzt sind. Da sie stets von vielen Bedienten umgeben, auch fast kein Tag vergeht, wo nicht Fremde von allen Ständen das wegen seiner annehmlichen Lage sowohl als wegen dem Grabmahl Rousseau's berühmte Schloß Ermenonville besuchen; wie können dunkle Handlungen von der Gesellschaft begangen werden. Der Ritter Duplair, boshafter Weise Vere eternal genannt, ist, kein Portugies, sondern ein Franzos, war niemals in der Bastille, ist kein Betrüger: in unsern hellen Zeiten lassen sich 5 oder 600 tausend Pfund, wofür er das Schloß erkauf hat, nicht so geschwind auf unerlaubte Weise erwerben. Wahr ist es, die Regierung hat sich um das Wahre oder Falsche der Beschuldigungen bekümmert, die zu schwer waren, als daß sie nicht die Aufmerksamkeit der Obern hätte erregen sollen. Allein bey dem Aufschluß hat die Wahrheit zu Gunsten der Gesellschaft vollkommen gesiegt.

Donaustrom, vom 26 May.

Sr. Maj. der Kaiser haben vor kurzem einen kaum installiert gewesnen Kreishauptmann in Böhmen wegen einiger gegen ihn eingekommener Klagen abgesetzt. Vom Monarchen haben diejenigen, welche seine Unterthanen plagten oder sein Verortum befehlen, niemals Gnade zu hoffen. Der Kaiser dringt auß nachdrücklichste auf die Publication der neuen Bankzettel; aber die Deputirten vom Magistrat zu Wien, welche zur Unterschrift derselben angestellt sind, sind nicht hinreichend, eine so grosse Anzahl in so kurzer Zeit auszufertigen, so daß die neuen Billets schwerlich eher, als im Monat Sept. erscheinen werden. Die nemliche Schwierigkeit findet sich bey den Demarcationen und Faktionen der liegenden Gründe, welche noch in diesem Jahr zu Stand gebracht werden sollten. Wenn die Operation beendigt ist, so bleibt noch eine genaue und proportionirte Evaluation übrig, um darauf das physiocratiche System vest zu gründen, welches nothwendiger weise viele Zeit und Kosten erfordert muß. Dies ist gerade der Gordische Knoten, dessen Auflösung Marien Theresien nicht glücklich gelang und welcher für das Meisterstück einer guten und weisen Regierung gehalten werden muß, wenn man ihn nicht lieber durch starke Säbelhiebe trennen will. Sechs in den Gegenden von Eger cantonierende Regimenter, die an den Grenzen von Bayern postirten Croaten, einige Regimenter, die bey ihrer nahen Rückkehr aus den Niederlanden zu ihnen stossen sollen, die fast gänzliche Austräumung von Luxemburg, die Besetzung der Bayern nach der Abreise des Churfürsten, die überaus heitre und aufgeräumte Mine Sr. Maj. des Kaisers und verschiedne andre Sachen sind die, zwar immer noch sehr zweydeutigen Merkmale, worauf sich die-

jenigen gründen, welche den Tauschtractat mit Einwilligung Frankreichs und sogar Preussens nächstens zu Stand gebracht zu sehen vermuthen. Man spricht von Abschaffung der Zehnden; sowohl der geistlichen, als jener, welche die Bauern bisher ihren Grundherren entrichtet haben. Wenn diese Abschaffung statt findet, so wird sie, nebst der bereits erfolgten Aufhebung der Frohndienste, dem Landmann eine Erleichterung, dem Grundherren aber ein starkes Deficit in der Einnahmrechnung seyn.

Don der Donau, vom 27 May.

Der Russisch-Kaiserliche an den Reichstag accreditirte Minister, Herr von Asseburg, ist auf seine Güter nach Sachsen abgegangen und wird erst künftigen Herbst wieder nach Regensburg zurückkommen. Dieß scheint den Gedanken: daß, wenigstens vor jzt noch, aus dem Bayrischen Länder-Umtausch nichts wird, zu bestätigen. Man sagt hier, einander ins Ohr, daß ein unvorgesehner Widerspruch von Seiten Sr. Königl. Majestät in Schweden, höchstwelche, als ein Abkömmling von Carl Gustav König in Schweden und gebornen Herzog von Zweybrücken, auf den Fall, daß auch die Birkenfeldische Linie ohne Erben ausginge, auf die Pfälzische Lande Anspruch hätten, das ganze Austausch-Projekt vereitelt habe. Die Wahrheit dieser Anekdote kann man aber nicht verbürgen. Unwahrscheinlich wäre es eben nicht.

Niederelbe, vom 27 May.

Gestern sind Sr. Königl. Hoheit Prinz Eduard, auf der Jacht Augusta, in Begleitung zweyer Cutters aus England in Stade angekommen. Diese Nacht werden Sr. Königl. Hoheit in Harburg übernachten und morgen von da Ihre Reise nach Lüneburg fortsetzen. Gegen den 5ten künftigen Monats werden des Prinzen Wilhelm Heinrich Königl. Hoheit aus Hannover zu Stade eintreffen und mit gedachter Jacht nach England zurückreisen.

Br da, vom 27 May.

Das Korps des Rheingrafen von Salm wird künftige Woche hier gemustert. Es ist an Husaren, Kürassieren und Jägern zu Fuß ganz vollzählig, hat auch noch einige überzählige Mannschaft. Diesen Morgen wurden zwey auf eine bedauerungswürdige Art ertrunkne Officier begraben, nemlich Herr Baron von Beyhe, Kapitain unter der Holländischen Garde und Herr Eichehorn, Leutnant des zweiten Waldeckischen Regiments. Letzter soll, um den ersten zu retten, ins Wasser gesprungen seyn; weil sie aber beide nicht schwimmen konnten, so fanden sie unglücklich ihren Tod im Wasser.

Donauströhm, vom 29 May.

Der zum bevollmächtigten Minister Sr. Kaiserl. Majestät an den Berliner Hof bestimmte Prinz von Neuß wird sich mit Allerhöchster Erlaubnis noch bis in

den Monat October in Wien aufhalten, um während dieser Zeit die Staatskanzley zu frequentiren und sich mit den politischen Gegenständen bekannt zu machen. Herr von Drever, K. K. Legationssecretair an ersagtem Hof, wird daher einweilen, nach der Abreise des Baron von Newiast nach London, die dortigen Angelegenheiten besorgen. Was man in verschiedenen auswärtigen Zeitungen, die überhaupt in Ansehung dessen, was in Wien vorgeht, oft hintergangen werden, versichert, daß man in dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers an einem neuen Reformatiönsplan in Kirchensachen arbeite, welcher ungleich wichtiger seyn würde, als alles dasjenige, was bis jzt in diesem Fach gechehen ist, darzu sieht man hier noch nicht die geringsten Anstalten vorkehren. Die beschlossene gewisse Veränderung mit dem Grafen von Sauer und denen Hofrätthen von Spauer und von Herteli, ist wiederum rückgängig geworden. Eben so hat man auch das Vorhaben aufgegeben, Oberösterreich mit dem Gouvernement von Niederösterreich zu vereinigen. Diese Vereinigung würde zu viel Unbequemlichkeit nach sich gezogen haben.

Schreiben aus dem Haag, vom 30 May.

Dem so allgemein ausgestreuten Gerücht, der Kaiser verlange von der Republik die Rechtfertigung des ehemaligen Feldmarschalls, Herzogs von Braunschweig zu einer vorläufigen Vergleichsbedingung, ist wenig Glauben beizumessen. Ob man gleich dieser Meinung alles mögliche Gewicht zu geben suchte, so ist doch nichts gewisser, als daß die ganze Sache in einer so irrigen, als grundlosen und unwahrscheinlichen Sage besteht. Solche Bedingung hatte nie den mindesten Antheil an den Forderungen des K. K. Hofes; sie ist also vielweniger Ursach zur Veränderung der Unterhandlungen. Frey man sich auch, wenn man glaubt, die Angelegenheiten hätten einen Stoß bekommen. Noch immer gehen die Geschäfte ihren gewöhnlichen Weg, die Schwierigkeiten sind noch die nemlichen. Wenn man die Irrungen vor kurzem ihrer glücklichen Beendigung nahe vermuthete, so war nichts anders Schuld daran, als daß Frankreich, als Mittler, in den von dem Wienerhof schließlich aufgesetzten Entwurf willigte und ihn nachgehends den Generalstaaten zufertigte, in der Meinung, man würde unferreits weiter keinen Anstand finden; allein dieser Entwurf wird hier nicht ganz angenommen. Den Hauptanstoß macht das Geld, dann dürfte auch die vorgeschlagne Entschuldigung nicht wenig im Wege stehen. Es läßt sich also nicht leicht vorsehen, was die Sache für einen Ausschlag gewinnen werde. Noch glaubt man an den Frieden; allein, dieser Glaube wird von Tag zu Tag schwächer.